

Naturschutzbund Deutschland (NABU)

Ortsgruppe Neu-Isenburg
Jean-Philipp-Anlage 27
63263 Neu-Isenburg



An die Mitglieder des
Naturschutzbundes Deutschland
Ortsgruppe Neu-Isenburg

Absender dieses Schreibens :

Heinz KAPP
Jean-Philipp-Anlage 27
63263 Neu-Isenburg

Datum:

Im Januar 2006

JAHRESBERICHT 2005

Sehr geehrtes Mitglied,
Naturschutzbund Deutschland, NABU, Ortsgruppe Neu-Isenburg
Kto.: 457 467 2 Bkltz.: 505 922 00 Volksbank Dreieich

das vergangene Jahr war aus Naturschutzsicht in vieler Hinsicht sehr erfolgreich.

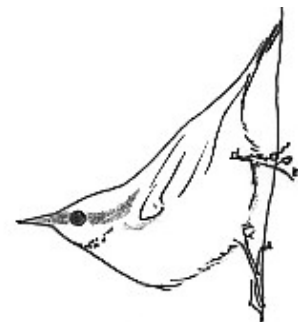
Deshalb schaut man gerne zurück. Darüber hinaus sollen die wesentlichen Ergebnisse der Arbeit unserer Ortsgruppe zusammengefasst und Ihnen mitgeteilt werden. Wir möchten dies in gewohnter Weise mit dem nachfolgenden Rundschreiben tun und hierdurch gerade die nicht so aktiven Mitglieder von der Wichtigkeit der Arbeit überzeugen. Neue Mitglieder begrüßen wir ganz besonders herzlich und bitten sie, sich bei uns zu melden, wenn sie Kapazitäten für aktives Mitwirken bei sich sehen.

I. Aus unserer ORTSGRUPPE

Zunächst die unveränderte Übersicht über die aktuelle Besetzung unseres Vorstandes, der Ihnen für etwaige Rückfragen, Auskünfte oder ggf. für Ihren Wunsch an einer aktiven Mitarbeit gerne zur Verfügung steht:

- | | | |
|------------------|---|--|
| 1. Vorsitzender: | Herr Heinz Kapp | Tel.: 06102-800829 |
| 2. Vorsitzender: | Herr Hartwig Gleim | Tel.: 06074-68990 (momentan nicht aktiv) |
| Schriftführerin: | Frau Monika Pomorski | Tel.: 06102-34181 |
| Kassenwart: | Herr Volker Jöckel | Tel.: 06102-23333 |
| Jugendwart: | Herr Heinz Kapp - auf der Suche nach Unterstützung! | |

Ihnen, unseren Mitgliedern, danken wir ganz herzlich für das uns entgegen gebrachte Vertrauen und die geleistete aktive Mitarbeit, beispielsweise bei den Pflegeeinsätzen. Hier hat wie immer unsere Jugendgruppe tatkräftig mitgewirkt.



2006

Der Mitgliederstand unserer Ortsgruppe beläuft sich gegenwärtig auf 142 Personen. Er hat sich damit im vergangenen Jahr einigermaßen gehalten.



NABU-Mitgliedsbeiträge an den Bundesverband:

Einzelmitgliedschaft:	48,- Euro
Familienmitgliedschaft, Gesamtbeitrag:	55,- Euro
Ermäßigter Beitrag (Rentner):	24,- Euro
Kinder (6-13 Jahre, Rudi-Rotbein-Mitgliedschaft):	18,- Euro

Natürlich würden wir uns sehr freuen, wenn Sie aus Ihrem Bekanntenkreis neue Mitglieder werben würden. Bedenken Sie, dass eine **Änderung Ihrer Einzel- in eine**

Familienmitgliedschaft für Sie nur sieben Euro mehr bedeutet, aber unsere Ortsgruppe zahlenmäßig erheblich stärkt. Insbesondere in den derzeit wirtschaftlich schwierigen Zeiten, in denen das häufig nur vorgeschobene Arbeitsplatzargument alles andere verdrängt, braucht die Natur eine starke Lobby. Dies ist auch in Neu-Isenburg so.

II. ZUSAMMENARBEIT mit Behörden, Parteien und anderen Naturschutzverbänden

- Die **Zusammenarbeit mit der Stadt Neu-Isenburg** gestaltete sich im letzten Jahr recht unkompliziert. Durch die Aufgabe des Projektes Bebauung des Autokino-Geländes konnte eine wesentliche Meinungsverschiedenheit beseitigt werden.

Nach wie vor erfahren wir durch die Mitarbeiter der Stadt wertvolle Hilfe. Der Bürgermeister, Herr Quilling, steht in den meisten Fragen an unserer Seite. Der Erste Stadtrat, Herr Hunkel, ist ein wichtiger Gesprächspartner und Unterstützer des Umweltschutzgedankens. Zu ihm besteht unverändert ein sehr freundschaftliches Vertrauensverhältnis.

Das lässt sich ebenso über die Biologen der Stadt sagen, mit denen wir auch gemeinsame Veranstaltungen organisieren und eng zusammenwirken (Tag der Umwelt am 5. Juni 2005 "FahrRAD in Neu-Isenburg", Umbau der Regenwasser-Versickerungsanlage im Frankfurter Stadtwald).

Auch die Eigenbetriebe Stadtwerke sind in Umweltfragen aus ihrem Bereich ein wichtiger Partner. Frau Schweikart unterstützt uns in der AG-Umwelt in technischen Umweltfragen.

Die Versuche der Stadt unter der Regie des Ordnungsamtes Einbahnstraßen für Radfahrer auch entgegen der Fahrtrichtung frei zu geben, werden wir weiter unterstützen. Uns ist das aber nicht genug. Wir streben eine geschlossene Radwegekonzeption für Neu-Isenburg an.

- Die mit den **Parteien und Fraktionen der Stadt** geführten Einzelgespräche haben insofern schon Folgen gezeigt, als wir zu der Entwurfsvorlage des Kommunalwahlprogrammes der SPD unsere Meinung zu dem Umweltbereich äußern durften. Die CDU, FDP und die GRÜNEN sind vermutlich noch nicht so weit. Letztere sagten uns aber zu, dass wir uns äußern dürften. Wir würden uns freuen, wenn uns auch CDU und FDP die Möglichkeit böten, unverbindlich unsere Standpunkte zu ihren Absichten darzulegen.

Die nahezu einheitliche Haltung der Stadt Neu-Isenburg in der Ablehnung jedweden Flughafenausbaus besteht weiterhin. Aus dieser Einheit der Parteien fällt weiterhin nur die FWG heraus, die am liebsten den Kampf gegen zusätzliche Fluglärmbelastungen aufzugeben sähe.

Die Anhörung der von der Flughafenerweiterung Betroffenen in Offenbach ist frustrierend und von der Arroganz der Fraport-Vertreter gezeichnet. Wer die Hintergründe kennt, weiß dass die Erörterungen jetzt für den Augenblick nicht ganz so wichtig sind. Sie haben vielmehr Bedeutung für die spätere Argumentation der Anwälte bzw. der Klagenden.

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz ausdrücklich bei der Stadt Neu-Isenburg für die geleistete Unterstützung in finanzieller, materieller und fachlicher Hinsicht im vergangenen Jahr bedanken.

- Mit dem **Forstamt** Langen bestand in gewohnter Weise eine sehr enge und konstruktive Zusammenarbeit. Neben Gesprächen zu Belangen des Naturschutzes erstreckte sich diese vor allem auf Pflegemaßnahmen in den Naturschutzgebieten "Gehspitzweiher" und "Bruch von Gravenbruch".
- Mit den anderen Neu-Isenburger **Naturschutzverbänden** haben wir auch im Jahr 2005 in gewohnt unproblematischer Weise konstruktiv zusammengearbeitet.

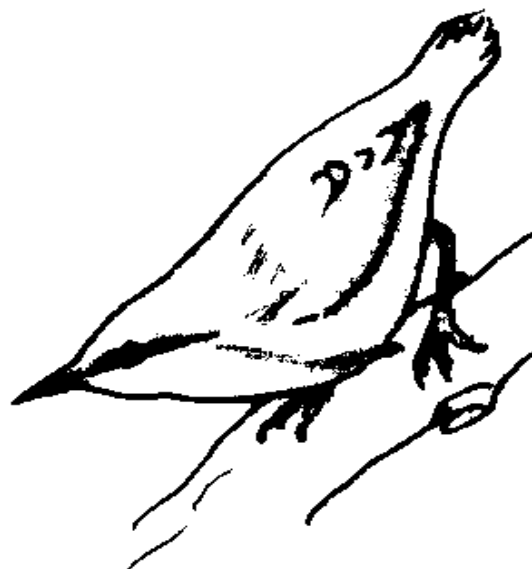
Herr **Ernst Böhm** hat eine ganz maßgebliche Funktion bei allen Neu-Isenburger Naturschutzaktivitäten. Dies nicht nur als NABU-Mitglied, sondern auch als Vertreter der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) und als Vorsitzender des Naturschutzbeirates des Kreises Offenbach. Bei der Anhörung zum Flughafenausbau hat er wochenlang teilgenommen und unsere Argumente vorgetragen. Er ist zwar im beruflichen Ruhestand, aber er leistet in seiner Berufung als „Vollzeit-Umweltschützer“ unersetzliche Dienste.

Auch bei den anderen Naturschutzverbänden ist aber festzustellen, dass es oft nur einzelne Mitglieder sind, die für die Vereins- und Naturschutzarbeit zur Verfügung stehen. Die Zusammenarbeit mit diesen Aktiven fand wieder größtenteils im Rahmen der städtischen „Arbeitsgruppe Umweltschutz“ statt.

III. Unsere Neu-Isenburger SCHUTZGEBIETE

Es gab es im Jahr 2005 eine Reihe erfreulicher Naturbeobachtungen, aber wieder Enttäuschungen beim Bruterfolg, vor allem in den wertvollen Schutzgebieten unserer Stadt. Gerade diese sind es ja, die uns zeigen, dass der Einsatz für die Natur richtig ist. Nachfolgend daher für alle ornithologisch Interessierten eine kurze Übersicht über erwähnenswerte Beobachtungen:

"NSG Gehspitzweiher": An Enten konnten wir Spießenten, Reiherenten, Pfeifenten, Schnatterenten, Tafelenten, Löffelenten und Löffelenten verzeichnen. Auch Zwergtaucher, klein und wie Sektkorken weit aus dem Wasser ragend, waren am Weiher.



Wir haben leider ein Jahr mit schwachen Brutergebnissen zu melden. Das lag zum Teil daran, dass ein Höckerschwan die Gänse nicht brüten ließ, durch das ganze Gebiet scheuchte und auch einen Brutversuch zunichte machte. Er selbst bekam von sieben Jungen letztlich zwei groß.

Wir konnten wieder (allein während unserer Anwesenheit) etwa 100 Verstöße gegen das Betretungsverbot feststellen. Immer wieder sind Personen unten, teilweise mit Fahrrädern oder Hunden und stören die Brut. Die aufwändige Betreuung/Bewachung ist weiterhin zwingend erforderlich.



Obwohl 5 Paar Haubentaucher brüteten wurden keine Jungen flugfähig. Möglich ist, dass die Kleinen von großen Fischen gefressen wurden. Immerhin waren 2 Paar Flussregenpfeifer erfolgreich und konnten einmal drei und einmal 4 Junge großziehen. Der Eisvogel brütete in der Steilwand. Es gab im Frühjahr und Herbst kurz verweilende Fischadler in dem Gebiet. Als Seltenheit gibt es noch den Besuch eines Paares Weißflügelseeschwalben zu berichten. Auch Waldwasserläufer, Flussuferläufer, Rot- und Grünschenkel wurden gesehen.

"Bruch von Gravenbruch" (Eirundwiese): Bemerkenswerte Arten dieses Gebietes waren Baumpieper, Kleinspecht, Zwergtaucher und Neuntöter. (Uns wurde sogar gesagt, dass ein Wiedehopf gesehen wurde.) Nach wie vor zeichnet sich das Gebiet durch sein exzellentes Amphibienvorkommen aus. Dazu gehören der Kammmolch und der Springfrosch.

In dem Gebiet sind Pflegemaßnahmen nötig, für die der Forst kein Geld mehr hat. Ernst Böhm konnte über einen Sponsor die Arbeiten für 2006 sicherstellen.

Wir als NABU sind sehr darüber erleichtert, dass die Wohnpark Gravenbruch GmbH im März 2005 doch noch von einer Bebauung des Autokinogeländes Abstand genommen hat.

Es war nicht etwa die Einsicht von Neu-Isenburger Politikern aus dem Bereich der Bebauungsbefürworter, sondern die angeblich schwache Nachfrage, die neben anderen wesentlichen Erschwernissen dieses Projekt für den Investor uninteressant gemacht hat.

Sie hat verhindert, auf diesem Gelände ein „Wohngetto“ entstehen zu lassen.

Auch die Vorabstimmungnahme des Planungsverbands Frankfurt, dass er einer Änderung des Flächennutzungsplans nicht zustimmen würde, hat bestimmt eine ausschlaggebende Rolle gespielt.

Wir freuen uns, und dies ohne Schadenfreude, dass hier ein **„äußerst wertvolles Naturschutzgebiet“** nicht mehr von einer sinnlosen Bebauung beeinträchtigt werden kann. Wir sind nur in Ausnahmefällen gegen eine Wohnbebauung, wenn wertvollste Natur verloren geht, und das konnte aus unserer Sicht keinesfalls ausgeschlossen werden.

Wäre auf dem Autokinogelände eine Wohnbebauung entstanden, hätten wir, langfristig gesehen, von einer Gefährdung des Naturschutzgebietes ausgehen müssen. Selbst die Gutachter der Investoren sagten dazu u. a. aus, „dass eine Beeinträchtigung dieses Gebietes nicht ausgeschlossen werden kann“!

Auch unser Erfolg, den Bruch von Gravenbruch über den RP-Darmstadt (Obere Naturschutzbehörde) als ein FFH-Gebiet zusätzlich mit diesem hohen Schutzstatus der EU in Brüssel ausweisen zu lassen, war ein Schritt in die richtige Richtung. Hinzu kommt aber auch der mit der Stadt Neu-Isenburg gemeinsam beschrittene Weg, das NSG in Richtung Westen um etwa weitere 10 ha zu vergrößern. Auch diese Gemeinsamkeit zeigt wiederum, wie wertvoll der Bruch von Gravenbruch überhaupt ist.

Es handelt sich hier um ein Niedermoor, das gut 300 Jahre bis zu seiner jetzigen Biotopstruktur benötigt hat. Es hat eine Fläche von 77 ha und wurde bereits 1984 mit Unterstützung der Stadt Neu-Isenburg aufgrund dieser Wertigkeit als NSG ausgewiesen.

Wir möchten uns auf diesem Weg bei all denen bedanken, die mit uns einer Meinung waren oder die uns jahrelang mit Rat und Tat in unseren Bemühungen für die Erhaltung dieses Gebietes unterstützt haben. Dies gilt auch für unsere Unterschriftenaktion, bei der sich etwa 3000 Bürger für die Erhaltung dieses Naturschutzgebietes ausgesprochen hatten.

"Amphibienschutzgebiet Fischer-Lucius": Hier war der Zwergtaucher das anwesend. Er war sehr scheu, hat also wohl gebrütet. Dieses Gebiet ist nach wie vor sehr reich an Amphibien, auch der Eisvogel ist dort ein häufiger Besucher geworden. Das ist sehr positiv, weil er wegen des einfließenden, also bewegten Wassers auch bei Frost noch Nahrung finden kann. Die Bäche der Umgebung bieten dem hier überwinternden Eisvogel nicht immer genug Nahrung wenn die Seen zugefroren sind.

Am 19.März 2005 waren 60 Seidenschwänze um das Amphibienschutzgebiet damit beschäftigt Beerensträucher leer zu fressen.

IV. Unsere NATURSCHUTZJUGEND

Anfang 2005 machte unsere Jugendgruppe u.a. eine **Spechtführung** im Schwanheimer Wald mit Kleinspecht, Mittelspecht, Buntspecht, Grünspecht, Grauspecht, Schwarzspecht und der Spechtmeise (auch Kleiber genannt).

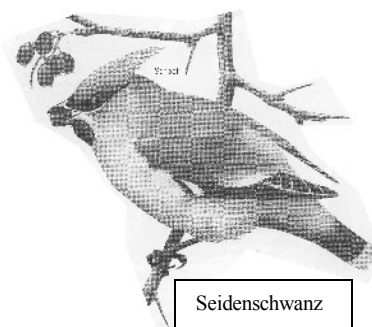
Dem folgte eine vogelkundliche **Schiffsexkursion** in das Europareservat Rheinauen, (Rüdesheim, Bingen, Rüdesheimer Aue, Ilmenaue, Gaulsheim, Fuldaaue, Winkelerau, Ingelheim, Mariannaue, Große Gies, Rüdesheim).

Bei der Aktion **Frühjahrsputz** wurde auch von den Jugendlichen der Bereich um das Sickerbecken bei der Kleingartenanlage Fischer-Lucius gesäubert.

Die Naturschutzjugend konnte am Ende einer Führung in Neu-Isenburg 120 **Seidenschwänze** beobachten. Diese phantastisch gezeichneten Vögel, die zu den Beerenfressern gehören, sind eine ganz außergewöhnliche Seltenheit bei uns. Beige, schwarz, weiß, gelb, rotbraun und rot ist ihr Gefieder gezeichnet.

In größerer Zahl konnten diese Vögel in den sechziger Jahren beobachtet werden. Sie brüten im nördlichsten Nadelwaldgürtel Europas. Sie kommen nur zu uns, wenn in den nordöstlichen Ländern im Winter die Beeren sehr knapp werden. Über Wochen hatten wir hier in Neu-Isenburg einen Trupp dieser Vögel. Sie sitzen, groß wie Stare, genauso in Gruppen in den Bäumen, lassen ständig ein schwirrendes silberhelles „sirr“ erklingen und fallen - wie Laub - urplötzlich von ihrer Sitzwarte herab auf Beerensträucher. Sie sind nicht einmal sehr scheu und haben eine Fluchtdistanz von nur 10 Metern. Nach hastigem Fressen sammeln sie sich wieder auf dem Baum, verdauen und betreiben Gefiederpflege.

Dieser Trupp in Neu-Isenburg teilte sich immer wieder auf und fand sich zusammen. Er vagabundierte zwischen der Hans-Christian-Andersen-Schule an der Gartenstraße zur Kreuzung Carl-Ulrich-Straße/Ecke Frankfurter Straße bei der Bar Kakadu, war mal beim Alten-Wohn-und Pflegeheim, mal vor der Wilhelm Hauff-Schule in den Feuerdornbüschen.



Wo noch viele Beeren hingen tauchten sie auf, bis sie uns dann Richtung Sibirien verließen.

Den traditionellen **Info-Stand** am Tag der offenen Tür im Eigenbetrieb **Gartenamt** bestritten die Jugendlichen zusammen mit Ernst Böhm u.a. mit einem Film über den UHU.

Zum **Tag der Umwelt** hatten wir einen Stand zum Thema „FahrRad in Neu-Isenburg“. Unter dem Motto „auf dem Rad haben wir das Ohr an der Natur“ konnten Interessierte vorgespielte Vogelstimmen und Vogelbilder zusammenbringen.

Die größte Aktion der Naturschutzjugend 2005 war die **Abdichtung eines Amphibientümpels im Heegwald** zwischen Neu-Isenburg und Sprendlingen. Dabei halfen auch viele Eltern unserer Jugendlichen mit. Dieser Tümpel hat eine Vielzahl von Amphibien, die leider über die letzten Jahre durch Austrocknung, aber auch durch Vandalismus und Nutzung als „Hundebadewanne“ immer wieder dezimiert wurden.

Ziel ist es, das Wasser länger zu halten - das wurde erreicht, indem eine Lehmschicht eingebracht wurde - und über die Presse das Augenmerk der Bürger für ein schönes Biotop zu schärfen.

Wir baten die Sprendlinger, sich eventuell an den Pflegearbeiten zu beteiligen, oder zumindest durch Ansprache auf Störer einzuwirken und so letztlich bei der Erhaltung des Gebiets zu helfen.

Sprendlinger Schüler leisteten Vorarbeiten mit ihrem Lehrer Herrn Ivenz. Sie reinigten das Gebiet von Unrat. Dann erfolgte das Abschieben der oberen Schicht im Tümpel und das Einbringen dreier Lastwagenladungen Lehm.

Diesbezüglich sind wir Herrn Schneider von der Firma Sehring und Herrn Decher von der Sehring-Tochterfirma Kern unglaublich dankbar für die Organisation der Lehmlieferung und die Bereitstellung eines ganz optimalen Kleinbaggers sowie Herrn Moustaphaoui für die Hilfe bei der Ausführung.

Einen Tag später wurde dann mit einer Walze der Lehm verdichtet und insbesondere der Tümpelrand von der Naturschutzjugend Neu-Isenburgs und anderen Helfern fein modelliert und von der Sprendlinger Feuerwehr etwas mit Wasser angefüllt. Den Rest erledigt die Natur!

Natürlich wurde auch 2005 wieder im Naturschutzgebiet „**Gehspitzweiher**“ ein **Pflegeinsatz** durchgeführt.

V. Bundespolitik , Landespolitik

- Deutschland droht ein EU-Zwangsgeldverfahren:
Umweltminister Sigmar Gabriel mahnte die Länder wegen unzureichender **Naturschutz-Meldungen** Strafe in Millionenhöhe droht.

Fehlende Gebiete müssen von den Ländern zügig nachgemeldet werden Die Europäische Kommission hat am 20.Dezember 2005 angekündigt, ein Zwangsgeldverfahren gegen Deutschland voranzutreiben. Anlass für die begründete Stellungnahme, die beim Bundesumweltministerium eingegangen ist, ist die unzureichende Meldung von Gebieten nach der EU-Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) durch mehrere Bundesländer, darunter auch Hessen.

Seit über zehn Jahren arbeiten die Länder daran, FFH-Gebiete auszuwählen und gegenüber der Kommission zu melden. Bis Anfang dieses Jahres war endlich ein Meldezustand von 9,3 Prozent der Landesfläche erreicht, der auch im europäischen Vergleich grundsätzlich akzeptabel ist. Allerdings haben einige Länder noch immer versucht, sich ihren EU-Verpflichtungen in Einzelfällen zu entziehen. Dabei handelt es sich insgesamt um rund 20 Gebiete, die eine zentrale Bedeutung im europaweiten Naturschutznetz „Natura 2000“ haben.

Unser neuer Bundes-Umweltminister hat sich in seiner Vergangenheit nicht gerade als Ökologe präsentiert. Aber wir hoffen dass er das **Erneuerbare-Energien-Gesetz** verteidigen und dafür sorgen wird, dass der mit den Energieversorgungsunternehmen geschlossene **Atomausstiegsvertrag** eingehalten wird und in dieser Legislaturperiode Atomkraftwerke abgeschaltet werden. Dabei kann er sich auf den Koalitionsvertrag stützen.

Die neue Bundesregierung will die **Agrarpolitik** neu ausrichten und kündigte eine Kehrtwende bei den Fördermaßnahmen an.



Meise



Specht



Baumläufer



Kiebitz

Bundeslandwirtschaftsminister Horst Seehofer (CSU) bricht mit der Politik seiner Amtsvorgängerin Renate Künast (Grüne).

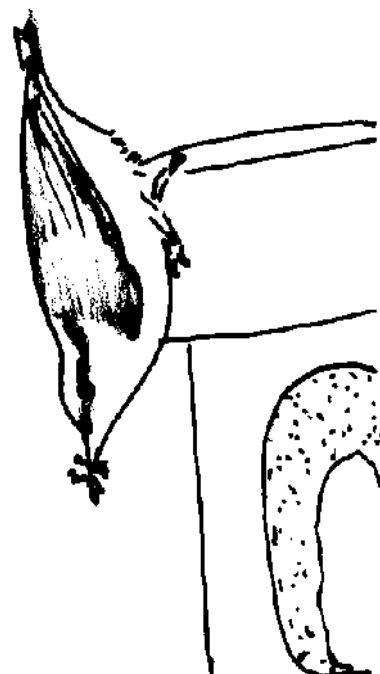
Der **Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen** müsse auch in Deutschland möglich sein, sagte er und ergänzte, bislang werde den Landwirten der Anbau durch die strikten Haftungsregeln fast unmöglich gemacht. Er werde das von Rot-Grün beschlossene Gentechnikgesetz ändern.

Der NABU meint dagegen, dass die überragende Mehrheit der Deutschen keine genveränderten Lebensmittel will und dass es dem Bauer der genfrei anbauen will auch weiter uneingeschränkt möglich sein muss. Für jede Verunreinigung soll, wie die Vorgängerin Künast das fest schrieb, der genverändert anbauende Nachbarbauer haften und den Wertverlust zahlen. Das schreibt das Verursacherprinzip fest!

- Wir bedauern das neue **Hessische Naturschutzgesetzes**(HeNatG), das nicht wie erwartet die Anpassung an das Rahmenrecht des Bundes erfüllt, sondern in mehreren Fällen weit hinter die Regelungen des Bundesnaturschutzgesetzes zurückfällt. Noch nie haben wir in einem anderen Ressort erlebt, dass ein Ministerium auf eigene Initiative die eigene Zuständigkeit anderen Ressorts unterordnet. So lässt die neue Abwägungsklausel im §1 des HeNatG zu, dass die Ziele des Naturschutzes nur dann zu verwirklichen sind, wenn sie den Anforderungen der Wirtschaft oder „örtlichen Besonderheiten“ angemessen sind. Das lässt am Selbstverständnis des für Naturschutz zuständigen Ministeriums zweifeln.

Dass der Naturschutz in Hessen immer weiter ins Abseits gedrängt werden soll, zeigt sich auch in der Regelung der Kompensationsmaßnahmen (§14), die zukünftig weder die verloren gegangenen Funktionen noch den ortsnahen Naturverlust ausgleichen sollen, sondern fernab des Eingriffs auf möglichst geringwertigem Land umgesetzt werden sollen –möglichst sogar ohne „Flächeninanspruchnahme“.

Darüber hinaus ist das Wiederherstellungsgebot, welches im Rahmenrecht des Bundes enthalten ist, aus den Zielen des Hessischen Naturschutzgesetzes (§1) gestrichen worden. Das ist eine Kapitulation des Hessischen Umweltministeriums angesichts der langen Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Arten (über 400 Tiere und Pflanzen in Hessen!). Ohne die Wiederherstellung ihrer Lebensräume werden viele dieser Restvorkommen nicht mehr zu retten sein. Damit wird das Ziel aufgegeben, Fehler in der Landnutzung der Vergangenheit zu korrigieren und die Erlebbarkeit von Arten und wertvollen Lebensräumen für die hessische Bevölkerung zu erhöhen.



Die Ausgestaltung des Gesetzes zeugt von einem Verständnis, dass jedes Stück Natur ein Stück „verlorenes Land“ für wirtschaftliche Interessen ist. Dies ist eine Umkehr der verbreiteten Auffassung, dass Natur und Heimat ein Gewinn für die Menschen sind. Der Schutz von landestypischen Besonderheiten, wie den Streuobstwiesen als Grundlage für „Äpfelwoi“ und Steinkauz, Hohlwegen und Trockenmauern ist aufgehoben. Die Geringschätzung unserer attraktiven Mittelgebirgsregionen als Erholungsraum für die Bürger gipfelt darin, 15 große Landschaftsschutzgebiete mit einer Gesamtfläche von über 600.000 ha (etwa 30% der hessischen Landesfläche) aufzulösen. Im Odenwald soll sogar der Landschaftsschutz in einem UNESCO-Geopark aufgehoben werden!

Dass neben der Abschaffung der Bezirksnaturschutzbeiräte nun auch die im Bundesrecht vorgesehene Verbandsklage nicht im hessischen Naturschutzgesetz umgesetzt ist, wird von unseren Mitgliedern (über 37.000 in Hessen) als deutliche Missachtung des ehrenamtlichen

Engagements angesehen. Entgegen der Ehrenamtskampagne des Landes ist das Ehrenamt für den Schutz der Natur offenbar von der Landesregierung unerwünscht.

VI. VOGEL DES JAHRES 2005

Unser NABU-Bundesverband und der Landesbund für Vogelschutz (LBV) haben den Kleiber zum Vogel des Jahres 2006 gekürt.

Seit 1971 kürt der NABU den „Vogel des Jahres“. Mit dem Kleiber wurde in diesem Jahr nach dem Schwarzspecht (1981) und dem Buntspecht (1997) wieder bewusst ein Waldvogel gewählt.

Er ist ein Vogel, der für den Schutz von Buchen- und Eichenwäldern steht und damit stellvertretend für einen Lebensraum in Deutschland und Mitteleuropa, der ebenso unverzichtbar für viele andere Vögel wie Spechte, Meisen oder Greifvögel ist.

In Neu-Isenburg ist er vornehmlich am Waldrand, aber auch im Sportpark und besonders im Winter zusammen mit Meisentrupps in den Gärten anzutreffen. Mindestens acht Prozent der europäischen Kleiberpopulation lebt in Deutschland. Damit hat Deutschland eine zentrale Verantwortung für die Art und ihren Lebensraum mit höhlenreichen Altholzbeständen und strukturreichen, lichten Laub-, Laubmisch- und Nadelwäldern. Diese sind gleichzeitig ein Wasserspeicher und nehmen sehr viel Kohlendioxid aus der Luft auf. Eine sorgsame Behandlung des Kleiberlebensraums ist damit auch ein gesellschaftlicher Beitrag zum Hochwasser- und Klimaschutz

Name

Der Name Kleiber beschreibt die „handwerkliche“ Fähigkeit des Vogels, den Eingang der Bruthöhle durch „Kleibern“ (Kleben) von Lehmkügelchen auf die eigene Körpergröße zu verkleinern. Er trägt aber auch noch den Zweitnamen Spechtmeise, der sich aus seinem spechtähnlichen Hacken erklärt. Lateinisch heißt er „Sitta europaea“

Kennzeichen

Mit 12 bis 15 Zentimetern ist der Kleiber etwa so groß wie eine Kohlmeise. Typisch sind die kompakte Gestalt, der relativ große Kopf, das blaugraue Obergefieder sowie der schwarze Augenstreif von den Schultern bis zum langen spitzen Schnabel.

Als einziger Vogel kann der Kleiber den Baumstamm kopfüber hinunterlaufen. Dabei macht er kleine Sprünge, wobei er sich mit einem Fuß oben anhängt und mit dem anderen vorgestreckten Fuß unten stützt. Er muss deshalb den Körper bei jedem Sprung seitwärts nach unten drehen wobei der kurze Schwanz von Vorteil ist.

Lautäußerungen

Der Kleiber ist die Stimme unserer Wälder. Die Männchen hört man von Ende Dezember bis ins Frühjahr mit der lauten Pfeifstrophe „wi wi wi“ weithin rufen. Er kann aber auch schnell rollend „tui-tui-tui“...rufen und „fuie-fuie-fuie“.. sowie „twid-twid-twid“.

Nahrung

Er frisst jetzt im Winter Hasel- und Walnüsse und Samenkerne, die er in Spechtmanie bearbeitet. Im Sommer und gerade während der Brut vertilgt er Spinnen und Insekten in großen Mengen.

Brutbiotop

Der Kleiber benötigt ältere Bäume, gerne Kiefern, in denen er nisten kann. Eine nachhaltige Forstwirtschaft ist damit gleichzeitig der beste Schutz für den Kleiber.

Nest

Es befindet sich meist in hohlen Bäumen, alten Spechthöhlen oder ersatzweise Nistkästen, selten in



Mauern. Das Loch ist wie oben beschrieben bis auf seine Körpergröße zugemauert. Innen liegen lose Haufen von Blättern und vor allem Rindenplättchen, so genannte Spiegelrinde. Das ist die pergament-papierartige Rinde von Kiefern. Sie ist harzig säuerlich und hält das Nest relativ frei von Ungeziefer. 6-9 weiße Eier mit vielen rötlichen und einigen violetten Flecken werden ab April gelegt. Nach 23 Tagen verlassen die Jungen, wie bei Höhlenbrütern üblich, flugfertig das Nest.

VII. SONSTIGES und Termine

1. Sonstiges

Gleich **zwei Umweltpreise und eine Ehrenplakette** hat die Stadt Neu-Isenburg im September verliehen.

Die Bürgerinitiative (BI) gegen Fluglärm und Schadstoffbelastung wurde insbesondere wegen ihres Engagements bei der Ausfertigung der Einwendungen gegen den Ausbau geehrt.

Die AG-Umweltschule der Brüder-Grimm-Schule wurde gewürdigt weil sie Schülern in vielgestaltiger Weise Begegnung mit der Natur ermöglicht.

Die Ehrenplakette der Stadt wurde an unseren Vorsitzenden Heinz Kapp für seine jahrzehntelange Naturschutzarbeit verliehen.

In der Bansastraße konnte in diesem Jahr eine **Zwergfledermaus-Wochenstube** mit mindestens 152 Tieren nachgewiesen werden.

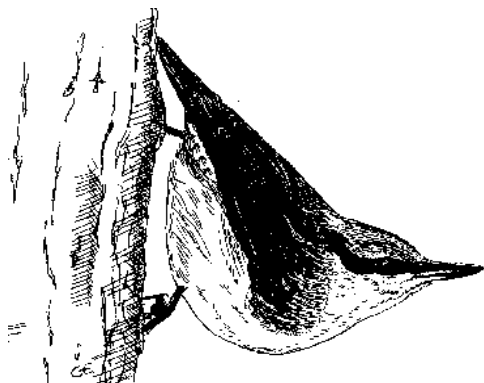
Im März sahen wir über Neu-Isenburg öfter **Kraniche** ziehen. 160, 180 und 200 Tiere stark waren die größten Trupps. Aber auch in der ersten Novemberwoche wurden noch zwei Gruppen mit 60 und 120 Kranichen beobachtet.

Ende Dezember habe ich zweimal eine hier **überwinternde Mönchsgrasmücke** beobachtet die normalerweise in Ostafrika sein müsste um diese Jahreszeit. War der späte, warme Herbst schuld?

2. Termine

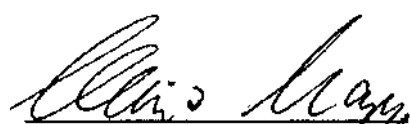
Auf die diesjährigen Termine für unsere **Exkursionen und Vogelstimmenwanderungen** möchten wir Sie mit anliegender Übersicht schon jetzt hinweisen. Natürlich werden diese Veranstaltungen auch in der Lokalpresse rechtzeitig bekannt gegeben. Über Ihre Teilnahme würden wir uns sehr freuen, gerne können Sie auch Freunde und Bekannte hierzu mitbringen.

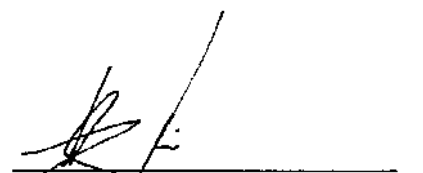
Soweit unser Überblick zu den Aktivitäten unserer Ortsgruppe. Sollten Sie zu den einzelnen Themen Fragen oder Anregungen haben, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.



So bleibt uns nur noch, Ihnen und Ihrer Familie ein erfolgreiches und vor allem gesundes Jahr 2006 zu wünschen.

Mit freundlichen Grüßen


(Heinz Kapp, 1. Vorsitzender)


(Hartwig Gleim, 2. Vorsitzender)

Der Naturschutzbund Deutschland und die Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz wollen im Jahr 2006 folgende Führungen durchführen:



Sonntag, 19. Februar 2006:

Fahrt zur Fasanerie Klein-Auheim. Dort sind nur einheimische Wildtiere untergebracht.

Zu sehen sind vermutlich

AUEROCHSEN, die Vorfahren der Hausrinder,

WISENTE, die in Polen bereits wieder frei leben,

WILDSCHWEINE mit Frischlingen, die in unseren Wäldern die Wegränder umbrechen. Auch im NSG-Gehspitzweiher wurden Grasflächen auf der Suche nach Wurzeln, Eicheln, Insekten aufgewühlt, ja richtig umgepflügt,

LUCHSE, die bis zu 90 km/h schnell Jagt auf Hasen, Vögel, selbst Rehe machen können. Sie sind schon wieder im Bayerischen Wald heimisch und kommen über die Vogesen eingewandert,

WÖLFE, die es auch wieder in Deutschland frei gibt, ganz im Südosten und Nordosten,

WILDKATZEN, mit der schwarzen Schwanzspitze, am dichtesten ist das Vorkommen im Taunus im Norden von Wiesbaden,

WASCHBÄREN, sie wurden vor vielen Jahren am Edersee zu Versuchszwecken ausgesetzt und haben mittlerweile das ganze Land bevölkert, in der Stadt Kassel sind sie z. T. zu einer Plage geworden, decken Dachziegel ab und toben in Dächern herum, räumen Mülltonnen aus und fressen Hunden und Katzen das Futter weg.

Aber es gibt auch Füchse, Marder, Greifvögel, Eulen usw.

Treffpunkt ist um 9 Uhr am Rathaus Neu-Isenburg, Hugenottenallee 53. Dort werden Fahrgemeinschaften gebildet. Um ca. 12:30 h sind wir zurück.

Samstag, 18. März 2006:

Aktion saubere Landschaft in Neu-Isenburg.

Treffen um 9 Uhr am Parkplatz (Bahnübergang) der Kleingartenanlage Fischer-Lucius bei der Carl-Ulrich-Str., hinter dem Sportpark. Dauer gut 2 Stunden.

Sonntag, 2. April 2006:

Botanisch-vogelkundliche Führung. Gemeinschaftliche Veranstaltung mit der Stadt Neu-Isenburg.

Frühblüher nutzen die Zeit, in der die Laubbäume noch keine Blätter tragen so dass genug Licht auf den Waldboden gelangt. Sie haben ihre Hauptvegetationsphase also zeitig im Jahr. Viele zurückgekehrte Vögel sind jetzt schon zu hören und zu sehen.

Treffpunkt wird um 10 Uhr an der Straßenbahn-Endhaltestelle sein. Die Exkursion verläuft in Richtung Königsbrunnchen und dauert etwa 2-3 Stunden.

Samstag, 8. April 2006:

Spaziergang entlang des Blütenweges bei Alsbach an der Bergstraße nach Zwingenberg

Wenn der Frühling andernorts noch auf sich warten lässt, ist er am Fuße des Odenwaldes schon da.

Treffpunkt ist um 9 Uhr am Rathaus Neu-Isenburg, Hugenottenallee 53. Dort werden Fahrgemeinschaften gebildet. Um ca. 12:30 h sind wir zurück.

Sonntag, 7. Mai 2006:

Exkursion zum Bingenheimer Ried bei Bad Nauheim.

Zu sehen sind wahrscheinlich Blaukehlchen, Rohrweihe, Brachvogel, Weißstorch, Löffelenten.

Treffpunkt ist um 9 Uhr am Rathaus Neu-Isenburg, Hugenottenallee 53. Dort werden Fahrgemeinschaften gebildet. Um ca. 12:30 h sind wir zurück.

Samstag, 13. Mai 2006:

Vormittags 9-12h, Informationsstand zum Tag der offenen Tür des Eigenbetriebes Gartenamt in der Offenbacher Straße. Es geht um Vögel im Garten. Für geringes Geld werden Nistkasten-Bausätze verkauft.

Sonntag, 11. Juni 2006: (Aktion zum Tag der Umwelt, Pfingstmontag 5.Juni)

Rad-Inspektionstour durch Neu-Isenburg, Veranstaltung mit den Biologen der Stadt

Es gilt, Schwachstellen im Neu-Isenburger Radwegenetz zu erkennen, um langfristig eine fahrradfreundliche Gemeinde zu werden. Treffpunkt ist vermutlich um 9 Uhr am Rathaus Neu-Isenburg, Hugenottenallee 53. Um ca. 12:00 h sind wir zurück.

Weitere Termine werden noch festgelegt und in der Presse veröffentlicht

Über eine Teilnahme würden wir uns sehr freuen.

Darüber hinaus veranstalten wir noch Infostände, Informationsveranstaltungen mit Schul- und Kindergartengruppen, führen eine Jugendgruppe, machen Landschaftsüberwachungsdienst, Pflegeeinsätze in Schutzgebieten und Nistkastensäuberungen.